

Zum 4. Oktober 1896

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 41

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und rufe nicht Ach und Weh,
Ueber den stottern Gefandten
Vom Staate Uruguay.

Er ist nicht so schlimm und boshaft,
Der Gefandte von Uruguay,
Ihn plagte gewiß nur die Sehnsucht,
Er wollte zu Müttern hei'!

Drum sing er so an zu täubeln,
Der Gefandte von Uruguay,
Und seinem Wunsch zu entsprechen
War der Bundesrath dann so — frei.



Der schlaue Jakob:

Mer is es recht! Als ich euch sag', uff Ehr, das G'satz von der eisen-
bahnnichen Rechnungsgeberei! Es soll kriegen die Mehrhailigkeit von der schwei-
zerigen Börgerei. Als es ist Profitche für unimere Leut, wenns werd angenumme!
aß es gibt a köschere Zeit für Perzenter und werden saht die Aktien eppes Rar's!
ond triumphort die ganze Jüdischkeit, wahrhaftigen Gott! Ah bitte thut schreiben:
„Jo! und nochermol Jo!“ —

Der wahre Jakob:

Gott gerechter! mer hat mer net geglaubt! 's ist schlecht giganen!
Schoß Schwernant! Gott füll derbarne! Das G'satz hat Mehrhailigkeit fußzig-
taufet gekriegt! Gotts Wunder, 's ist zom Zesammesterze! Ich bikomm man-
kolische Gidanke, aberß der Bamberger kan Trenngeld net. Als i bin so selber
kapores, weils hoden geschreibt: „Jo und nochermol Jo!“

Zum 4. Oktober 1896.

Aus Nebel heb sich stolz empor in raschem Lauf die Sonne; —
Die ihren Glanz so lang verlor, sie strahlt' in neuer Wonne.
Wie leuchtet hell die neue Bahn zu Schweizervolkes Ehre,
Zerstreuet den Gelsensterwahn und falscher Lügen Heere.
Sie schreiben ihre Finger krumm, die Droz und Guyer-Zeller,
Der Dürrenmatt fuhr wild herum als wie ein Taranteller.
Man hegte uns zu wildem Streit im Osten und im Westen,
Verleumdung folgte giftbereit den Wägsten und den Besten.
Gendert hat das freile Spiel, sie haben es verloren.
Wir halten fest am hehren Ziel, in schwerem Kampf erkoren.

Ein Luzerner.

Guter Rath.

Weil Herbst — ist eben in St. Gallen Ein Ostschweiz-Blatt vom Baum
gefallen; Und ebenso, was ganz erklärlich, Ein Fehlgeseß disziplinärlich, Da-
rum, daher und auch deswegen Ist's Jemand viel daran gelegen, Daß ein
Herr frei — als den er meine — Departementlich nicht mehr scheine. Herr
Patriote! — sehr verehrlich, Dein Mäglein ist ja ganz begehrllich! Wir bitten,
werde nicht gefährlich; Laß' du den Herrn aus deinen Klauen! Es wirkt
umsonst die Heilslaterne, Daß sich der freie Mann entferne, Du sollstest statt an
ihm zu faulen Zuerst die Guyer-Wurß verdauen!

Klagelied des Rattenfängers.

Hat die alte Rattenpfeife
Ihre Zaubernacht verloren,
Jenen Klang, womit man einfieng
Mäuse, Kinder, junge Thoren?
Denn es war die alte Pfeife,
Die so manche Mäns gefangen
Und in deren Melodien
Manch' ein Säblein schon blieb hängen.
Sie war echt! Doch sollt' ich etwa
Diesmal plump gepiffen haben?
War doch sonst dies Musiziren
Nicht die schwächste meiner Gaben.

„Dir, dem lieben Schweizervolke
Immer mehr der Schweizerbahnen!“
Konnte man bei diesem Liedel
Nicht das Allerbeste ahnen?
Und ich habe brav geblasen,
Wacker auf und ab gegriffen —
Eine Orientmaschine
Hätte lauter nicht gepiffen
Sind vielleicht in jenen Ratten,
Die man eh'mals fing in Horden,
Sind aus jenen Tändelfindern
Etwa Männer schon geworden?

Weh, nach andern Instrumenten
Muß ich armer Mann dann greifen;
Denn verloren ist die Mühe
Mit dem Blasen, mit dem Pfeifen!

Seidengeschäft **E. Spinner & Cie.**, vormals Jakob Zürner, Zürich.
Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnenstoffe. 146/26

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Bärnbiet, im Händöpfu-Monet ano 1896.

Wisset D's o, Herr Nabuschnaw'r, we-le Hunds-Donger d'Schuld isch
am häürrige föh'n-Sum'm'r? wo d'r Tüfaw föw's näh aimes sübis-u-rübis verfunnet
u-n-e i-d'r Münz z'Bärn ing-e d'Wappeliang vergrau-e u-n-im Wigwywermos
d'Sämpach änd scho Schneehüng y-ghunfet sy!

Niemer angerch aum's dā Wungerligring Nansli mid sym Johansli
d's Norwägä obe. Dā Chowderi-Hung het mid d's Tüfaw's Gwaun't mit
fyr „fram“ no wyter hingere wöu'n-e u het bi d'r Regierig es G'stüm
u-n-es Ghänt g'ha bis em die — wie me g'läse het — unger einisch Zwen-
hüngertachg-tuslig awti Bärn-Chrone u-nach-eme Rung no einisch e Schübu
bewunwigt het für fys Heimet wy'r hingere gägä Nordponw' zue a-d's-hefte,
Nes mueß em süsch' no aum'ergattig d'sheis g'macht ha. dām Chouwderigring.
är het emum' fys fraueli dahinge g'la wa-n-er abg'fäget isch. D'rno fygg'r
Abstinäng'l'r u-heig uf d'Neis Bunsch g'macht do Spiritus — a's wen-üse aum'te
Händöpfubramtenw, — (vom Monopow'-Eidgenosß nu-me mid z'rede) mid ganz
en-angere Bunsch g'a hät!

He-nu, dā Nansli isch du mid dām Gäwd, drü Jahr mit dām uner-
chante Schiff, mit Bicku u Schausse i-de-ne tusigjährrige Nisch-Mößer u-n-Nisch-
Buggle — um-e Nordponw' um-e — um-e gweidliget u-n-aw's v'rsiporet u-v'rsiporzet
Nes het-em aber d'Nase druus g'ha, fys Wäseli gäbig ungere z'bringe u-n-är isch
froh g'fy, mid sym Wädeli um-e gägä Hei zno d's zottle. — Aber jeh hei-m'r
äbe d'r D...! Die Nisch-Chnuble wo d'r Nansli mid sym Johansli u fyr
„fram“ i-de-ne drü Jahre fü-regisiporet u losg'stupft het, hei nüüd G'schyderch
g'wüßt, aum's e Rungreis nachem Süde ad'strätte u jeh hei m'r äbe die uner-
chanti Südlete u Winterchewti. N'schtecke sött me dā dongersch Chouwderigring,
ang'schtatt ne no d's-vehthiere!

Als geit m'r no im Gring um-e: wo die Dongere da d's Norwägä-n-obe
zu-n-üse aum'te Bärn-Chrone cho sy. Die chöme mi thüri Seenw vom aum'te
Näppi nache, dā säubigs mauw- i-de Schuwde g'fy isch wie-n-e Chor'hüng i-de
f'schne u mid dene zwäng'a Miliöngli, die-te-em z'Bärn inge zämejschpart hei,
dert uße Köcher v'rschoppet het! D'r Tüfaw' fön's näh!

Mani Gängwiegäng.

Aus Zürich's Musentempel.

Ha, endlich! Eine „Novität“ Der Zettel meldet, kommt und seht!
Wie heißt das Stück, das wird gegeben? Hier steht es groß: „Der Traum
[ein Leben!“
Grillparzer schrieb's vor 50 Jahren, Er selbst ist längst dahingefahren,
Das hindert freilich, wie Ihr seht, Nicht, daß sein Stück hier — Novität!

In einem Steinbruch bei Schindellegi sollen zahlreiche und wohl erhaltene
Ueberreste einer längst ausgestorbenen Art von Rhinocerossen gefunden
worden sein. Um die andere, nicht ausgestorbenen Art zu entdecken, braucht's
keine so weite Reise.

Briefkasten der Redaktion.

L. M. I. G. Offenlich sind die Herren
vom 4. Oktober doch nicht so kopfscheu ge-
worden, daß sie gegebene Versprechen nicht
halten können, sonst bekäme es den Anschein,
als ob sie zum Voraus an die Verneinung
geglaubt hätten. Also her mit der Villa,
sie ist redlich und treu verdient! — **B. i. J.**
Ein Haberbürger erzählt von zwei Nimrod-
Folgendes: „Hemmis Henjel heb en Debra
(Galen) geschossen und bim Dumber gab mitts
durra us. Du Hunt Gprieg's Liebuu
u schießt no-nen Zwärhand briyer u du ist
dā Chib nu g'logen.“ — **Peter.** Schönen
Dank und Gruß. Eine leichte Besserung
scheint im Anzuge zu sein. — **T. U. i. R.**
Kann uns gar nicht einfallen; das ist ein
rechter und ehrenwerther Mann, ob'schort er
anderer Meinung ist, als Sie. — **Z. i. B.**
Der Uruguai Gesandte hieß Nin, jetzt: Nie
und später: Nienä. Deswegen dürfen Sie
ihn aber doch den Cylinder nicht antreiben, von wegen der politischen Verwicklungen,
welche kommen könnten. — **M. J. i. V.** Die Franzosen haben vom Gericht der
Juchte den Roller bekommen. Was können nun da die Kammerdiener und Kammer-
zosen für einen einträglichen Reliquienhandel betreiben; selbst der russische Bären-
deck wird salonfähig werden. — **Einer für Viele.** Das wäre noch hübscher, wenn
Sie die Sendungen an die hohen Häupter selbst besorgten; uns könnte man es als
eine plumpe Neckstange auslegen. — **K. i. T.** Diese neue Befehrsweise mittelst
Nhum und Gin ist in der That originell. Schiden Sie das Rezept gef. an den
„Christl. Volksboten“, es wäre schade, ginge es verloren. Nur bei ganz künftiger
Gelegenheit dürfen wir dem Publikum zumuthen, uns als thronensuchenden Heiden-
befehrer zu bewundern. — **R. W.** So, so, der Herr Oberleutnant meinte, man
sollte den Soldaten gar keinen Sold geben. Der edle Marsjünger würde wohl wahr-
scheinlich sogar bei der Hand sein, den Soldaten ihr Soldgeld beim Einrücken ab-
zunehmen und für Cadreschmuck zu verwenden. — **K. i. H.** Ist es lustiger Tanz
im Dschen, als Tanz zum Dschen? Die Dscherei bleibt ganz gewiß dieselbe. —
Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.



Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog. Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (45)